

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 83 (1957)

Heft: 37

Illustration: "Chum mer haue ab, die modärni Tapete macht mi ganz nervös!"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

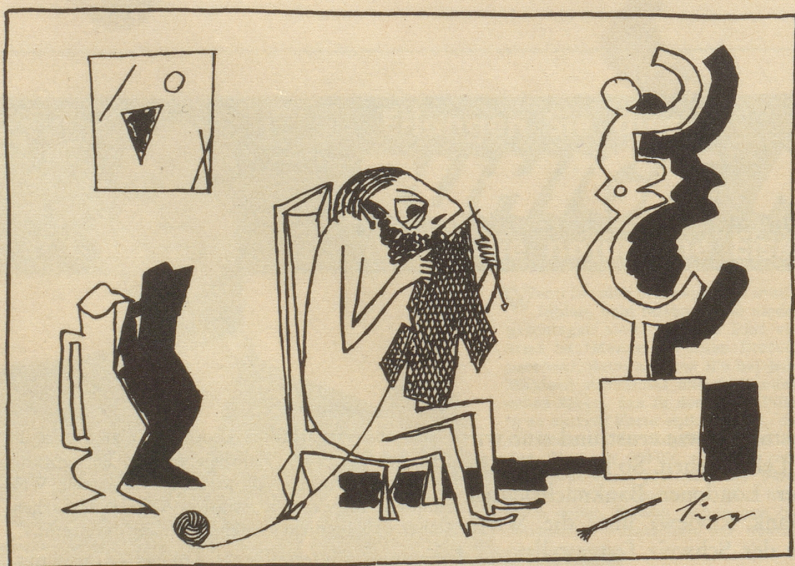
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Chum mer haue ab, die modärni Tapete macht mi ganz nervös!»



Künstler auf der Suche nach neuen Ausdrucksmitteln

GLOSSEN

Von Charles Tschopp

Der Lehrer der Sekundarschule sitzt am Tisch vor der Klasse. Er «gaaglet» auf dem Stuhl und plötzlich - - - rutsch! - - - versinkt und verschwindet er unter dem Tisch. Riesiger Applaus der Klasse. Die Schüler finden wirklich, daß ihr Lehrer einen ausgezeichneten Witz gebracht habe. Mit einer lustigen Bemerkung rettet er die Situation. Das geschah um 9.20. Aber 9.35 versinkt auf einmal ein Schüler in den hintern Bänken unter seiner Tischplatte, rappelt sich aber rasch wieder auf, lächelt verlegen, daß man nicht weiß: War es Absicht oder nicht? 9.40 rutscht ein anderer aus, versinkt, aber der grinsende Kopf schaut noch über die Tischplatte ... und 9.45 verschwinden die beiden Schüler just vor dem Lehrer wie auf Kommando in der Tiefe.

Die pädagogische Situation ist heikel. Was würden Sie, werter Leser, jetzt als Lehrer tun? ...

Der Herr Lehrer rief: «Aufgepaßt: Auf 3 versinken wir alle unter die Bänke, auf 6 sitzen wir alle wieder in den Bänken. 1, 2, 3 - - - pumps krach - - - 4, 5, 6.»

Es klappte, und alles war abregiert.

*

Um 5 Uhr steht der Hilfslehrer einer höhern Mittelschule vor der Türe seines Unterrichtszimmers. Kein Schüler zeigt sich. Wohin haben sich die jungen Herren verzogen? Der Rektor kommt und hilft suchen. Vergeblich!

Schwänzen die Schüler vielleicht? Selbstverständlich tun sie das. ... Ach die heutige Jugend! Wie unzuverlässig ist sie, wie schulfaul, wie undiszipliniert! Der Hilfslehrer schimpft, der Rektor sekundiert, und hinzutretende Kollegen bilden einen murrenden Chor.

Halt, da kommt doch ein Schüler! Mit vorgestrecktem Zeigefinger eilt der Lehrer auf ihn zu: «Beichten!»

Der Schüler stottert: «Wir ... wir ...», und der Lehrerchor fällt ein: «Aha! Da haben wir es. Aha! Aha!»

«... wir hatten ... gemäß Stundenplan ... um 4 Uhr bei Ihnen Unterricht, aber als Sie nicht erschienen, sind wir um viertel vor 5 Uhr weggegangen.»

Der Hilfslehrer, der Rektor, der Chor der ordentlichen Lehrer greifen in die Busentaschen und entfalten den Stundenplan der Schule ... und stecken ihn wieder wortlos ein; denn es stimmt.

*

In Aarau lebte um die Jahrhundertwende ein Mann, der sehr stark unter den Pantoffeln der Gattin stand. Nennen wir ihn Herrn Müller.

Aber Herr Müller geriet trotzdem hie und da von der Leine, trank und randalierte in den Wirtschaften. Schlimm war nur das Heimkommen: Dann mußte er vor das Bett der gestrengen Gattin stehen, mußte Ach-